

## Leserbrief

# Ein väterlicher Freund

**Zum Tode von Pater Josef Hochheimer:**

„Ich komme nicht mehr runter“ – so verabschiedete sich Pater Hochheimer am Ostermontag von seinen Brüdern. Die letzten Worte am Ende eines bewegten Lebens. So normal, so pragmatisch. So bescheiden und uneitel. Man hätte gerne „Adieu“ gesagt, wie er es selbst zu tun pflegte.

Zurück bleibt die Erinnerung an einen wunderbaren Menschen. Jemand, der sich nie wichtig nahm, aber seine Sache mit Zielstrebigkeit und Leidenschaft verfolgte. Mit warmer Freundlichkeit und gerne für einen Spaß bereit. Er konnte reden – für einen Weißen Vater wichtig; nach vielen Jahren im französischsprachigen Westafrika mit charmantem französischen Akzent.

Mehr noch ließ er die Mitmenschen spüren, was er wollte. Die Sprache der Gesten und Augenblicke schufen Verbindendes. Auch in der neuen Welt berührte er die Herzen der Menschen. Im-



**Pater Hochheimer zu Tisch mit Freunden in seiner zweiten Heimat Burkina Faso. Foto: Lehmann**

mer schwärmte er von seiner Arbeit in „seiner“ Gemeinde Tanzilla. Ein kleines Dorf in der Savanne, dort war er angekommen. Er lebte mit den Menschen, missionierte und respektierte das Gewachsene. Die „Inkulturation“ war seine Leidenschaft, den Glauben vermitteln und die Traditionen der Naturreligion respektieren. Sein bester Freund dort war der „Seher“, der Vertreter der Naturreligion. Offenheit im Denken und im Herzen – beim Gottesdienst und beim gemeinsamen Hirsebier.

Gerne zeigte er Freunden und Gästen aus der Heimat seine reiche Welt in einem der ärmsten Länder der Welt. Viele herzliche Begegnungen in einem gewachsenen Netzwerk zwischen Glaubensverkündigung und kargem Leben, zwischen spröden landschaftlichen Reizen und der Herzlichkeit der Menschen.

Unsere Wege haben sich seit 1992 immer wieder gekreuzt. Vom ersten Augenblick unseres Kennenlernens empfand ich großen Respekt und Sympathie. Als er 2012 während der Rundreise durch Burkina Faso in seinem alten Opel Astra anbot, ihn einfach „Sepp“ zu nennen, fiel es mir sehr schwer. Wie kann ich einen würdigen Menschen so ansprechen? Dies war die Seite seiner Persönlichkeit, die ihn besonders auszeichnete: Er war der Arbeiter im Weinberg Gottes – er wählte den mit Sand und Steinen!

Adieu Sepp – wir treffen uns bestimmt nochmal!

*Dr. Jürgen Lehmann, Hechingen*